

Aarau-Bürön Zwei Traditionsfirmen spannen zusammen

Altes Handwerk trifft auf Hightech

Ab Januar 2026 bündeln die Aarauer Firma Rüetschi Kirchtentechnik und die muribaer ag aus Bürön ihr Wissen im Bereich der Kirchturmtechnik. Die jahrhundertalte Handwerkskunst trifft auf moderne Technologie – ein Gewinn für Kirchgemeinden und die Erhaltung wertvoller Kulturgüter.

Kirchen sind nicht nur spirituelle Orte, sondern auch anspruchsvolle Bauwerke. Vom Turmschmuck über die Turmuhr bis hin zu Glocken und Lätmaschinen: Hinter vielen dieser Elemente steckt hochspezialisiertes Handwerk. Ebenso wichtig sind moderne Steuerungen und präzise technische Anlagen, die in den vergangenen Jahrzehnten dazugekommen sind. Diese Kombination verlangt viel Fachwissen – genau hier setzt das neue Kompetenzzentrum für Kirchtentechnik an. Unter dem Dach von Rüetschi Kirchtentechnik wird der Bereich Kirchturmtechnik der muribaer ag integriert. Die Mitarbeitenden und Kompetenzen beider Firmen sollen künftig Hand in Hand arbeiten.

650 Jahre Erfahrung unter einem Dach

Rüetschi Kirchtentechnik gehört mit ihrer Glockengiesserei zu den ältesten Unternehmen der Schweiz. Seit 1367 werden in Aarau Glocken gegossen – eine Tradition, die bis heute gepflegt und mit moderner Technik weiterentwickelt wird.

Mit der muribaer ag stösst ein Unternehmen dazu, das seit 1903 für Gebäudeautomation, Licht- und Klimatechnik sowie Multimedia-Lösungen steht. Gemeinsam vereinen sie also jahrhundertalte Handwerkskunst mit modernem Engineering.

«Wir freuen uns sehr über diesen Schritt», sagt Jari Putignano, Geschäftsführer der H. Rüetschi AG. «So können wir das Know-how aus über 650 Jahren Handwerk und das Wissen der muribaer ag in einem Kompetenzzentrum bündeln. Das hat insbesondere für Kirchgemeinden eine grosse Bedeutung.»



Glockenmontage in luftiger Höhe bei der Kirche Hunzenschwil

BILDER: RÜETSCHI AG



Jari Putignano, Geschäftsführer der Rüetschi AG, freut sich über den grossen Schritt.

Klare Vorteile für die Kunden

Für die Kirchgemeinden und andere Auftraggeber verspricht die neue Struktur spürbare Verbesserungen: klare Zuständigkeiten, kurze Wege und abgestimmte Abläufe. Zudem profitieren sie von hoher Innovationskraft und beständiger Qualität.

Beide Firmen stellen sich damit für die Zukunft sicherer auf. Arbeitsplätze, Know-how und wertvolle Spezialwerkstätten bleiben erhalten – ein wichtiges Zeichen für die Schweizer Kulturgüterpflege.

PD/KHO

Aarau «Winterschwäne Aarau» sind in der vierten Schwimmsaison

Wenn die Aare kalt wird, ist Schwimmen am schönsten

Es ist bereits die vierte Saison der «Winterschwäne Aarau». Rund 20 Schwimmerinnen und Schwimmer geniessen die Aare auch im Winter, ab November bis Ende April. Sie alle möchten das kalte Wasser der Aare, dieses spezielle regelmässige Erlebnis, nicht mehr missen.

Andernorts gibt es solche Gruppierungen schon länger. Der «Gfrörl-Club» in Bern war denn auch der Auslöser für die Aarauer «Winterschwäne». Dort schwamm ein Aarauer beschweisweise immer wieder mal mit und beklagte sich, dass es in Aarau leider keine solche Gruppierung gebe. «Muesch halt eini is Läbe rüef», war die Empfehlung.

Der Rat war gut, zwei Kolleginnen machten spontan mit, und inzwischen ist die Gruppe auf gegen 20 regelmässig aktive Schwimmerinnen und Schwimmer angewachsen. Diese treffen sich jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag, 12.30 Uhr, bei der Alten Badi, um sich in zahlenmässig unterschiedlicher Stärke, aber nie allein, in die Aare zu wagen. Die Schwimmsaison beginnt anfangs November und hört Ende April auf, wobei einige einfach auch den Sommer durchschwimmen.



Miteinander die Wintersaison schwimmend geniessen: Die «Winterschwäne Aarau». BILD: ZVG

Kein Verein, keine Verpflichtung

Die «Winterschwäne Aarau» sind kein Verein, sie sind frei von politischen oder kommerziellen Interessen, es gibt keine Verpflichtungen, keine Mitgliederbeiträge und keinen Druck zu irgendetwas. Das einzige Interesse besteht darin, miteinander die Wintersaison schwimmend zu geniessen. Vielleicht sind das mit die Gründe für den Erfolg der unkomplizierten Gruppe.

Der Aufwand, rund eine halbe Stunde, ist bescheiden: Man kommt, schwimmt maximal so viele Minuten im Wasser, wie es Temperatur hat, zieht sich wie-

der warm an und geht – wie neu geboren – seinem Tagwerk nach. Die Alte Badi ist dafür ein guter Ausgangsort, es hat Parkplätze und auch genügend Platz für Velofahrerinnen- und fahrer. Geeignet ist das Kaltwasserschwimmen für alle, die keine Herz-Kreislaufprobleme haben. Über den gesundheitlichen Nutzen – Stärkung des Immunsystems – gibt es unterschiedliche Meinungen, das gute Gefühl nach dem Schwimmen allein ist aber schon ein Gewinn.

EDDY SCHAMBRON

Auskünfte: winterschwaene@ikmail.com, oder einfach spontan vorbeikommen, Montag, Mittwoch oder Donnerstag, 12.30 Uhr, Alte Badi Aarau.

Aarau Vom verstaubten Wälzer zum neuen Geschichtsprojekt Stadtgeschichte wird neu erzählt



Die Halde, das einstige Armenviertel. Das Projekt Neue Stadtgeschichte Aarau will auch weniger glanzvolle Geschichten erzählen.

BILD: SAMMLUNG STADTMUSEUM AARAU

Das Projekt «Stadtgeschichte Aarau» erforscht bis 2030 die Geschichte der Stadt. Der Startschuss ist gefallen.

Aarauer Stadtgeschichte. Ein Wälzer, 809 Seiten stark und bald 50 Jahre alt, textlastig und unübersichtlich, mit vielen wichtigen Männern und wenig Alltag. Ein Werk für Angefressene, ein Kind seiner Zeit.

Es ist offensichtlich, die Stadtgeschichte von 1978 ist veraltet. Hinsichtlich der Themen und ihres Erscheinungsbildes, vor allem aber auch bezüglich Fragestellungen, Methoden und Vermittlungsmöglichkeiten. «Es fehlen viele Themen, die sich mit der heutigen Lebensrealität von Aarauerinnen und Aarauern verknüpfen lassen», heisst es dazu im offiziellen Projektbeschrieb. Dazu gehören der gesellschaftliche Wandel insbesondere seit 1950, sowie Themen wie Migration, Kultur, Wohnen, Information und Medien, Konsum, Freizeit, Sport und Gesundheit, Landschaft und Umwelt (probleme).

Mit neun Autoren gerechnet, geworden sind es 25

Doch nun wird die Aarauer Stadtgeschichte neu aufgearbeitet, anders beleuchtet und publikumsnah gestaltet. Im September 2024 hat der Einwohnerrat den städtischen Beitrag von 2,123 Millionen Franken gesprochen, angelegt wurde das Projekt auf die Jahre 2025 bis 2030. Nun ist der Startschuss offiziell gefallen.

Das Kernstück sind die «Wissenschaftlichen Grundlagen»: Konkret soll eine gedruckte Neue Stadtgeschichte Aarau erscheinen. Die Publikation bietet einen Überblick zur Gesamtgeschichte Aaraus, mit Fokus auf einzelne Themen. Aufgeteilt wird die Geschichte in neun Kapitel, beginnend bei den ersten menschlichen Spuren, endend im Hier und Jetzt.

Für die «Wissenschaftlichen Grundlagen» hatten sich die Projektleitenden,

Annina Sandmeier-Walt und Dominik Sauerländer, im Frühling auf die Suche nach neun geeigneten Autorinnen und Autoren gemacht – und wurden überannt. Statt neun umfasst der Autorenpool nun 25 Schreibende. «Es haben sich viele sehr gut qualifizierte Autorinnen und Autoren beworben, zudem viele mit regionalem Bezug», sagt Sandmeier. Entsprechend schnell sei klar gewesen, dass diese Expertise dem Projekt zugutekommen soll. «Natürlich wird der Koordinationsaufwand grösser, aber wir sind überzeugt, dass wir die Qualität des Projektes mit den verschiedenen Perspektiven und Erfahrungen steigern können.»

Die Publikation ist wohl die Grundlage, wissenschaftlich aufgearbeitet – aber eben nicht nur vom Schreibtisch aus. Sondern auch mitten aus der Stadt. Die Bevölkerung soll mit einbezogen werden, ihre Geschichten und Erinnerungen mit einbringen können und laufend über verschiedene Kanäle über neue Erkenntnisse informiert werden. Deshalb entsteht das Projekt auch in enger Zusammenarbeit mit den Aarauer «Gedächtnisinstitutionen», dem Stadtmuseum und dem Stadtarchiv.

Durch diese Nähe und die Vielfalt an Publikationen soll die Neue Stadtgeschichte mehr sein als nur ein Wälzer in den Regalen von ein paar wenigen. Sie soll Identität stiften, soll interessierte Laien jeden Alters ansprechen, so Sauerländer. «Durch die verschiedenen Produkte – Buch, Podcast, Filme, Blogs, Kunstführer durch die Stadt, Zeitzeugengespräche, verschiedene Formate im Stadtmuseum und so weiter – ist für jeden und jede etwas dabei, das sie anspricht und interessiert.»

KATJA SCHLEGEL

MIT-AUTORIN DES PROJEKTS STADTGESCHICHTE.

Weitere Infos auf:
www.stadtgeschichte-aarau.ch

Das Autorenteam des Projekts Stadtgeschichte.

BILD: ROLAND BILL